



Leitfaden für das Pastoral- und Schulpraktikum

Katholische Hochschule Mainz
Fachbereich
Praktische Theologie

(ab dem Wintersemester 2022/23)

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Die Praktika als Lernherausforderungen im Studium der Praktischen Theologie..... | 3 |
| 2. Das Pastoral- und Schulpraktikum..... | 4 |
| 2.1. Die Ziele und die Aufgaben | 4 |
| 2.2. Die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung..... | 4 |
| 2.3. Die Rahmenbedingungen | 5 |
| 2.4. Der Lernort: Pastoral..... | 6 |
| 2.4.1. Die Aufgaben der Praktikantin bzw. des Praktikanten..... | 6 |
| 2.4.2. Die Aufgaben der Mentorin bzw. des Mentors | 7 |
| 2.5. Der Lernort: Schule..... | 8 |
| 2.5.1. Die Aufgaben der Praktikantin bzw. des Praktikanten..... | 8 |
| 2.5.2. Die Aufgaben der Mentorin bzw. des Mentors | 9 |
| 2.6. Die Hausarbeit..... | 10 |
| 2.6.1. Verortung und Kontextualisierung..... | 10 |
| 2.6.2. Beunruhigung | 10 |
| 2.6.3. Forschungsfrage & wissenschaftliche Bearbeitung | 10 |
| 2.6.4. Lernbilanz und Lernziele für den weiteren Studienverlauf..... | 10 |

1. Die Praktika als Lernherausforderungen im Studium der Praktischen Theologie

Im Studium der *Praktische Theologie* verbinden sich wechselseitig Theorie und Praxis. Darum sind drei Praktika in den Studienverlauf eingebettet (s. Tabelle). In der pädagogischen und religionspädagogischen Forschung zu Theorie-Praxis-Zusammenhängen ist gegenwärtig zu beobachten, dass sich von dem Modell, Praktika als Anwendung von wissenschaftlichem Wissen im Handeln zu verstehen, verabschiedet wird. Die Praktika werden also nicht mehr als Anwendungsorte, sondern mehr als Lernorte eigener Prägung und eigener Rationalität verstanden, so dass es in den Praktika für die Studierenden darum geht, Selbstreflexion zu üben, explizites Wissen und implizites Handlungswissen (*know-how*) bei sich und den anderen Akteuren vor Ort zu reflektieren und so vorherrschende Handlungsmodelle weiterzuentwickeln.

In diesem Verständnis bekommt die ‚Praxis‘ eine Eigenwürde, ist Theologie generierend und stellt (Rück-)Fragen an Wissenschaft und Hochschule. Dadurch erfährt wiederum der Lernort Hochschule Inspiration. Als Ausgangspunkt für die Reflexion eignen sich besonders beunruhigende, irritierende und herausfordernde Momente, wo eigene Vorstellungen und Erwartungen nicht erfüllt, sondern herausgefordert werden.

Die Aufgabe der Lehrenden an der Hochschule ist es, diese Prozesse anzuleiten und zu begleiten. Bistümer mit ihren individuellen Strukturen und Schwerpunkten können im Zuge der Praktika als mögliche Arbeitgeber kennengelernt werden.

| | Praktikum (ab Jahrgang 2020) | Funktion | Veranstaltungen an der Hochschule |
|------------------------------|--|--|---|
| PT | Pastoral- und Schulpraktikum nach 1. Sem. 6,5 Wochen; Mentor*in: Gemeindefere- rent/in & Religionslehrer/in | Orientierung und erste Theorie-Praxis- Verzahnung | Einführung Gemeinde- und Schulpraktikum (2 SWS) & Re- flexion Gemeinde- und Schul- praktikums (2 SWS) Abschluss: Hausarbeit |
| SAPT | Pastoralpraktikum SAPT nach 3. Sem. 6,5 Wochen; Mentor*in: Gemeindefereferent/in | Orientierung und erste Theorie-Praxis- Verzahnung | Einführung Gemeindeprakti- kum (1 SWS) & Reflexion des Gemeindepraktikums (1 SWS) Abschluss: Hausarbeit |
| PT & SAPT | Schulpraktikum nach 3. Sem. (PT) & nach 5. Sem. (SAPT) 5 Wochen; Mentor*in: Religionslehrer/in (Wunsch der Schulart: Sek. I) | Erprobung einer zweiten Theorie-Praxis- verzahnung | Einführung Schulpraktikum (1 SWS) & Reflexion des Schul- praktikums (1 SWS) Abschluss: Hausarbeit |
| PT | Schwerpunkt- praktikum nach 5. Sem. 120 Stunden; Mentor*in: pastorale Fachkraft vor Ort | Experiment (neuer Kontext) | Vorbereitung Schwerpunktprak- tikum (1 SWS) & Reflexion des Schwerpunktpraktikum (1 SWS) Abschluss: Präsentation |

2. Das Pastoral- und Schulpraktikum

2.1. Die Ziele und die Aufgaben

Ziele: Das Praktikum bietet den Studierenden die Gelegenheit die Handlungsfelder Pastoral und Bildung mit Unterstützung von Mentor*innen exemplarisch zu erkunden und mit den im Studium bereits erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen in Beziehung zu setzen. Dabei geht es besonders darum, die Reflexion der eigenen Person zu üben, explizites Wissen aber auch implizites Handlungswissen der Akteure zu reflektieren und eigene, sowie vorgefundene Handlungsmodelle weiterzuentwickeln. Das Praktikum setzt den Schwerpunkt auf das aktive Mitwirken der Studierenden und ihr eigenständiges Tun im jeweiligen Handlungsfeld (Pastoral & Schule) unter Begleitung von Mentor*innen. Es dient so der Einübung in pastorale, religionspädagogische und liturgische Tätigkeiten und hilft die möglichen, künftigen Berufsrollen verstehen und reflektieren zu lernen.

Aufgaben: Um die Vielzahl der Eindrücke und Erlebnisse im Hinblick auf die angestrebte Theorie-Praxis-Reflexion zu fokussieren, gilt es während des Praktikums eine Reihe von Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben zu bearbeiten, die wiederum Grundlage der Hausarbeit sind.

2.2. Die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung

Das Praktikum wird durch zwei Lehrveranstaltungen jeweils vorbereitet und reflektiert. Im Semester vor dem Praktikum (in der Regel im WS) finden die beiden Lehrveranstaltungen statt: *Einführung in das Gemeinde-* bzw. *Einführung in das Schulpraktikum* statt. Im Semester nach dem Praktikum (in der Regel im SS) finden die beiden Lehrveranstaltungen statt: *Reflexion des Gemeinde-* bzw. *Reflexion des Schulpraktikums* statt.

Die Begleitung während des Praktikums liegt bei den zuständigen Gemeinde- und Schulmentor/innen. Die diözesanen Ausbildungsleitungen sind verantwortlich für die Zuweisung der Praktikumsstelle und die Beauftragung der Mentor*innen. Studierende ohne Begleitung durch ein Bistum sind selbstverantwortlich für die Organisation der Praktikumsstelle. Die KH kann die Suche einer Praktikumsstelle unterstützen.

Das Praktikum gilt als erfolgreich absolviert, wenn die Hausarbeit entsprechend den Vorgaben fristgerecht erarbeitet und angenommen worden ist. Die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen zur Vorbereitung und Reflexion des Praktikums ist verpflichtend.

2.3. Die Rahmenbedingungen

Termin: Das Praktikum liegt in der vorlesungsfreien Zeit nach dem 1. Semester (PT) bzw. nach dem 5. Semester (SAPT). Für Studierende, die ab WS 2020 begonnen haben, findet das Praktikum nach dem 3. Semester (SAPT) statt.

Praktikumsstelle: Das Blockpraktikum wird in der Regel in einer Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit des Aussendebistums absolviert. Zuständig für die Vermittlung der Praktikumsstelle und die Auswahl der Mentor*in ist die diözesane Ausbildungsleitung. Sie hilft, gemeinsam mit dem/der Mentor/in in der Gemeinde, auch bei der Vermittlung von Schule und einem/r Mentor/in für das Praktikum Religionsunterricht.

Studierende ohne Bistumsbindung sind selbstverantwortlich für die Organisation des Praktikums. Die diözesanen Vertreter unterstützen die Organisation in unterschiedlicher Weise.

Versicherung und Vergütung: Versicherung und finanzielle Leistungen (Fahrtkostenerstattung, Vergütung) übernimmt das zuständige Bistum. Die Regelungen sind diözesan unterschiedlich und müssen bei den Ausbildungsleitungen erfragt werden. Beihilfe nach Bafög läuft weiter.

Wohnung: Die Praktikumsstellen werden gebeten, den Studierenden eine bezahlbare Unterkunft für die Praktikumszeit zu vermitteln oder ihnen bei der Suche zu helfen.

Arbeitszeit: Die Arbeitszeit orientiert sich an den Vorgaben der Arbeitszeit für Gemeindereferentinnen und umfasst durchschnittlich 39 Wochenarbeitsstunden. Diese können sich im Berufsalltag unregelmäßig über die Arbeitswoche verteilen oder sich zu bestimmten Zeiten mehr ballen als zu anderen. Termine an Abenden und Wochenende gehören dazu. Die Praktikumszeit soll sich nach Möglichkeit mit etwa 70 % auf den Lernort Pastoral und mit etwa 30 % auf den Lernort Schule verteilen (Für Studierende SAPT nach den gegebenen Möglichkeiten vor Ort).

Krankheit: Ein unverschuldeter Arbeitsausfall darf 10 Tage nicht überschreiten, sonst muss das Praktikum wiederholt werden. Die Krankschreibung geht an das Praxisreferat der KFH und an die verantwortliche Stelle im Bistum (Ausbildungsleitung).

2.4. Der Lernort: Pastoral

Der Praktikant/die Praktikantin soll Gemeinde – und nach Möglichkeit weitere pastorale Orte – als Erfahrungs-, Austausch- und Lebensraum kennen lernen und erste Einsichten in die Herausforderungen gewinnen, in denen diese Orte im bestehenden Transformationsprozess stehen. Dabei soll er/sie sich der Kompetenzen bewusst werden, die hauptamtliche pastorale Dienste benötigen und im Prozess der Selbstreflexion weitere Schritte gehen.

2.4.1. Die Aufgaben der Praktikantin bzw. des Praktikanten

Im Einzelnen soll der Praktikant/die Praktikantin:

- die konkrete(n) Gemeindesituation(en) in ihrer Komplexität (möglichst objektiv und differenziert wahrnehmen durch Gespräche mit unterschiedlichen Akteuren, Selbstbeschäftigung mit einsehbaren Unterlagen, eigenes Beobachten und Erkunden) wahrnehmen und beschreiben;
- die unterschiedlichen hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, ihre Aufgabenbereiche und Formen der Zusammenarbeit kennenlernen (Arbeits- und Leitungsstile, konzeptionelles Arbeiten, verschiedene Selbstverständnisse, etc.), besonders mit Blick auf die sich verändernde Rolle des Berufes Gemeindeferent/in;
- vielfältige pastorale Handlungen in den Bereichen Gemeinschaft - Verkündigung - Liturgie - Diakonie kennenlernen;
- die Zusammenarbeit mit und in verschiedenen Gremien und Strukturen der Gemeinde(n) kennenlernen (Organisationsformen, Kooperationsstile, etc.);
- Einzelelemente pastoralen Handelns unter Anleitung des Mentors/der Mentorin übernehmen und durchführen, um sich probeweise in der Rolle der Gemeindeferentin/des Gemeindeferenten zu erfahren;
- das eigene Handeln, im Blick auf eigenen Stärken, Kompetenzen und Grenzen reflektieren.

Dazu sollen regelmäßige Gespräche mit der Mentorin/dem Mentor stattfinden, Veranstaltungen hospitiert und ausgewertet werden (Situation der Zielgruppe, Ziele, inhaltliche und methodische Vorbereitung, Erfahrung bei der Durchführung), Übersicht über das berufliche pastorale Handeln der Mentorin/des Mentors erlangt werden (Inhalt von Gesprächen und Beobachtungen) und pastorale Elemente geplant, durchgeführt und reflektiert werden.

Um den Lernprozess zu unterstützen sollen Notizen/Dokumentationen (auf je 1-2 DinA4 Seiten für dritte verständlich) zu verschiedenen Bereichen erstellt werden, die zur Reflexion im folgenden Semester genutzt werden können:

- Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beunruhigungen zur Berufsrolle;
- Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beunruhigungen zur Situation der Gemeinde;

- Erfahrungen, Wahrnehmungen und Beunruhigungen mit Blick auf ein selbst durchgeführtes Element;
- Selbstreflexion mit Blick auf Stärken, Kompetenzen und Grenzen;
- Beunruhigungen, die sich den zuvor genannten Feldern nicht zuordnen lassen.

Darüber hinaus sollen im Zuge der Reflexion des Praktikums Fragen formuliert (mind. drei ausformuliert) werden, die sich aus der Praxis, die die Studentin/der Student erlebt hat, für die theoretische Reflexion im weiteren Studienverlauf stellen.

2.4.2. Die Aufgaben der Mentorin bzw. des Mentors

Der/die Mentor/in ist Anleiter/in und Begleiter/in des Praktikums und als Berufsträger/in Orientierungsfigur für den/die Praktikant/in. Seine/ihre Aufgaben sind:

- Der Mentor/die Mentorin trifft sich regelmäßig zu Austausch, Planung und Reflexion mit der Studentin/dem Studenten und macht ihn/sie mit den weiteren Akteuren, organisatorischen Abläufen, Strukturen vertraut/bekannt.
- Der Mentor/die Mentorin erläutert exemplarisch das eigene berufliche Handeln, an der der Student/die Studentin hospitierend teilnimmt.
- Er/Sie beteiligt den Studenten/die Studentin an seiner pastoralen Tätigkeit und hilft dabei unter den Bedingungen des Praktikums vor Ort Fuß fassen zu können.
- Er/Sie berät und unterstützt den Studenten/die Studentin bei der Vorbereitung und Übernahme einzelner Elemente.
- Er/Sie bespricht den Ablauf der von dem Studenten/der Studentin gehaltenen Element.
- Er/Sie ist offen für anstehende Fragen, ermuntert den Praktikanten zum Nach- und Weiterfragen und spricht einzelne Themen direkt an.

2.5. Der Lernort: Schule

Die Studierenden sollen die Schule als Lern-, Sozial- und Erziehungsort kennen lernen und erste Einsichten in die Planung und Durchführung des Religionsunterrichtes – wenn möglich in der Grundschule – gewinnen. Zugleich geht es darum, punktuell die Rolle der Religionslehrerin bzw. des Religionslehrers zu erproben und religionspädagogische Fähigkeiten, wie beobachten und reflektieren, zu üben. Die Mentorin bzw. der Mentor vor Ort unterstützen und begleiten die Studierenden auf diesem Weg.

2.5.1. Die Aufgaben der Praktikantin bzw. des Praktikanten

Im Einzelnen sollen die Studierenden:

- Die Besonderheit des jeweiligen Ortes wahrnehmen und vor dem eigenen Hintergrund reflektieren.
- Die verschiedenen Dimensionen von Schule wahrnehmen: Schule als Organisation; Schule als Lehr- und Lernort; Schule als sozialer Raum ...
- Durch Hospitation (idealerweise bei verschiedenen Lehrkräften) sollen verschiedenen Unterrichtsstile beobachtet und gemeinsam unter religionspädagogischen Gesichtspunkten reflektiert werden (Ziel des RU, Didaktik, Rollenverständnis als Lehrer; Bild der Schüler*innen ...).
- Unter Anleitung der Mentorin bzw. des Mentors eigenen Unterricht bzw. Unterrichtselemente übernehmen, um sich probeweise in der Rolle der Lehrerin bzw. des Lehrers zu erfahren. Wenn es die Umstände erlauben, sind zwei (im Einzelfall auch vier) Stunden selbstverantworteter Unterricht ideal.

Folgende Punkte sollen während des Praktikums beobachtet und mit dem Mentor/der Mentorin besprochen werden: Lehrplan des Bundeslandes; soziologische und religiöse Gegebenheiten des Umfeldes; Schülerverhalten sowie situative Besonderheiten (z.B. Leistungsunterschiede, Verhaltensauffälligkeiten, Einfluss außerschulischer Verhältnisse u. ä.); konzeptionelle, religionsdidaktische Vorstellungen der Mentorin bzw. des Mentors; die didaktische Aufbereitung von Lerngegenständen, Verbindungen zur Pfarrpastoral und schulpastorale Angebote.

Die folgenden Anweisungen und Zahlen sind als Empfehlung zu verstehen. Sie müssen je nach persönlicher oder schulischer Situation variiert werden: ca. vier bis sechs Hospitationsstunden pro Woche in der Primarstufe; Begleitung einer Klasse über einen ganzen Schultag hinweg; Einbeziehen in die Unterrichtsvorbereitung der Mentorin bzw. des Mentors.

Üben Sie Ihre Beobachtungsfähigkeit, indem Sie Beobachtungen zu unterschiedlichen Gesichtspunkten festhalten. Diese Beobachtungsprotokolle können sehr unterschiedlich gestaltet werden, sind für Ihren eigenen Gebrauch bestimmt, können eine Grundlage für die Hausarbeit bilden und dienen als Gesprächsgrundlage für das Reflexionsseminar im 2. Semester. Sie können zum Beispiel beobachten: das Verhalten eines bestimmten Schülers; das Verhalten eines Schülers/einer Schülerin, der/die den

Unterricht stört; die Anfangsphase von Unterricht, um zu erkennen, was Schülerinnen und Schüler in den ersten 20 Minuten zur Mitarbeit anregt. Der Beobachtungsfokus kann nach eigenen Interessen bzw. Fragestellungen gewählt werden.

2.5.2. Die Aufgaben der Mentorin bzw. des Mentors

Der Studierende wird von einer Mentorin bzw. einem Mentor unterstützt und begleitet. Die Mentorin bzw. der Mentor ...

- organisiert gemeinsam mit dem Studierenden die Zeit in der Schule und plant regelmäßige Reflexionsgespräche ein;
- erläutert exemplarisch den eigenen Unterricht, an der Studierende hospitierend teilnimmt;
- unterstützt die Planung und Durchführung eigener Unterrichtselemente bzw. eigenem Unterricht;
- gibt Einblick in die Fragen, Herausforderungen und Potentiale des Religionsunterrichts an einer Schule;
- gibt dem Studierenden ein zeitnahes Feedback;
- erinnert sich an seine Praktika, seine ersten Unterrichtsversuche und welche Rückmeldungen sie bzw. ihn weitergebracht haben.

2.6. Die Hausarbeit

Die Erarbeitung der Hausarbeit wird durch die Lehrveranstaltung Reflexion des Gemeinde- und Schulpraktikums begleitet. Zur Orientierung während der Praktikumsphase wird im Folgenden die Struktur und die Inhalte der Hausarbeit benannt.

2.6.1. Verortung und Kontextualisierung

- Beschreibung des Praktikumsortes
- Sozialräumliche Beobachtungen
- Vorstellung der Praktikumsstellen in Pastoral und Bildung
- Situative und systematische Besonderheiten
- Einordnung in pastoral- und bildungspolitische Zusammenhänge
- Relevanz dieser Verortung und Kontextualisierung im Sinne von Schlussfolgerungen aus den Wahrnehmungen für die weiteren Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben inklusive Begründungen Ihrer Wahl

2.6.2. Beunruhigung

- Beschreiben Sie narrativ eine Erfahrung aus ihrem Praktikum, die sie in besonderer Weise beschäftigt hat.

2.6.3. Forschungsfrage & wissenschaftliche Bearbeitung

- Analysieren Sie ihre Erfahrung und erarbeiten Sie eine theologische Forschungsfrage, die im Rahmen der Hausarbeit sinnvoll zu bearbeiten ist.
- Stellen Sie die Relevanz ihrer Forschungsfrage und den Bezug zu ihrem Praktikum heraus.
- Bearbeiten Sie ihre Forschungsfrage wissenschaftlich (eigene Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur, Erstellen eines logischen Aufbaus der Argumentation, zielgerichtete Bearbeitung der Forschungsfrage, Begriffsklarheit, sauberes Zitieren).

2.6.4. Lernbilanz und Lernziele für den weiteren Studienverlauf

- Benennen Sie die Lernziele, die Sie sich vor Praktikumsbeginn gesetzt haben, und achten Sie darauf, dass diese konkret, persönlich bedeutsam und realistisch formuliert sind.
- Gleichen Sie diese mit ihren Lernerfahrungen im Praktikumsgeschehen ab.
- Verknüpfen Sie diese Lernbilanz mit neuen Lernzielen für das dem Praktikum folgenden Semester und formulieren Sie auch diese konkret, persönlich bedeutsam und realistisch.

Impressum:

- **Träger:** Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Bildung mbH
Saarstraße 1 55122 Mainz
- **Ansprechpartner:** Praxisreferat Praktische Theologie, Katholische Hochschule Mainz
- **Verantwortlich für den Inhalt:** Prof. Dr. Clarissa Vilain & Prof. Dr. Christian Fröhling
Clarissa.vilain@kh-mz.de & Christian.froehling@kh-mz.de
- **Stand:** September 2022